Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 17 (2002)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4 Impressum

Catastrophes
5 La gestion des catastrophes: Pour un plan de prévention et d'intervention en cas de catastrophe

Discussion
13 Listes de discussion autour des archives et de l'archivistique

Privatarchive
16 Förderverein BAR als Promotor von Privatarchiven

Rifugiati
18 Documenti sui rifugiati 1930 – 1950 II

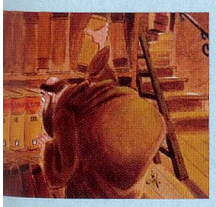
Buchmesse
19 BBS an der 53. Frankfurter Buchmesse

2002
22 Agenda 2002 / 1
24 Arbido 2002

Diplome
25 Diplomarbeiten/ Travaux de diplôme

Tour d'horizon
26 Tour d'horizon
28 Stellenangebote/Offres d'emploi

Titelbild



Von Gin (Jordi Gines), Spanien, um 1972: Zu sehen in der Ausstellung «Tabu-Los?!» im Karikatur & Cartoon Museum Basel (bis 26. Mai 2002, Mi–Sa: 14–17 Uhr, So: 10–17 Uhr).

Über Tabus spricht man nicht. Man bricht sie. Manchmal. Für CartoonistInnen gehört es zur täglichen Arbeit, pointiert auf Tabus aufmerksam zu machen. Die Ausstellung zeigt Satirisches zu Tabus aus vielen Gebieten des menschlichen Lebens, darunter Werke, die nie erschienen sind.

contact:
Karikatur & Cartoon Museum Basel,
St. Alban-Vorstadt 28, 4052 Basel,
Tel.: 061/271 13 36, Fax 061/274 03 36,
www.cartoonmuseum.ch

Weitere «TABU»-Ausstellungen/-Veranstaltungen auch in:
- *Kantonsmuseum Baselland, Liestal: www.kantonsmuseum.bl.ch*
- *Kunsthaus Baselland, Muttenz: kunsthaus.bl@magnet.ch*
- *Literaturhaus Basel: www.literaturhaus-basel.ch*

Messies, Messages, Tabus und Katastrophen

Daniel Leutenegger
Chefredaktor Arbido

Vorgeführt wurden vom Fernsehen SF 1 zwei Herren mittleren Alters.

Der eine, Journalist, ertrinkt in seiner Wohnung u.a. in noch ungelesenen Zeitungsseiten über Computer, Internet, Informationsgesellschaft; er kann keine Gäste mehr zu sich nach Hause einladen, schon der Besuch des Stromzähler-Ablesers ist ein Riesenstress.

Der andere, Pfändungsbeamter von Beruf, sammelt seit Jahren wirklich alles über das Rettungswesen gestern–heute–morgen: von Feuerwehrhelmen über Beatmungsübungspuppen bis zu Sanitätsarmbinden und Abzeichen aller Rettungsarten; seine Kollektion hat längst Schlafzimmer und Küche erobert (und alle Partnerinnen vertrieben).

Die beiden Herren outeten sich vor laufenden Kameras als «Messies»: Es ist ihnen nicht mehr wohl in ihrer Haut, ihrer Wohnung, ihrem Umfeld, ihrer Welt. Was sie umtreibt, ist seit nicht allzu langer Zeit offiziell eine neu diagnostizierbare Krankheit. Es gibt auch schon Messies-Selbsthilfegruppen.

◆

Lange bevor ich wusste, was Messies sind oder sein sollen, habe ich als Journalist und Museumsdirektor immer wieder besonders eifrig sammelnde Menschen in ihrer manchmal chaotisch wirkenden Umgebung besucht und dabei wunderbare Schätze, grosse Kenntnisse, verloren geglaubte Fähigkeiten und vor allem einmalige Menschen gefunden.

Wir haben ein Problem: Einerseits bezichtigen wir uns insgesamt selber schlechten Gewissens als Wegwerfgesellschaft, andererseits kann – zumindest privates – konsequentes Sammeln schnell zur sozialen Auffälligkeit führen; einerseits kennen wir die öffentlichen Aufträge zur umfassenden Archivierung, andererseits ist jeder Speicher (ländlich-baulicher oder digital-technischer Art) irgendeinmal randvoll.

Dass sich die beiden auf SF 1 präsentierten Herren derart überbordend für Informationsflut und Rettungswesen interessieren, hat ungewollten Symbolcharakter: Wer droht denn im Meer der Messages nicht selber auch zum Messie zu werden? Wohl nur jene, die sich zur Rettung im Compi ein alles verschlingendes Lough-Mess-Monster halten – und damit vielleicht gerade *die* Message verpassen.

◆

Je mehr auf uns einprasselt, je diffuser Grenzen werden, desto mehr brauchen wir alle Bildung, Orientierungshilfe, Unterstützung, Begleitung und ganz besonders – Respekt.

Es gibt z. B. nur wenig Intimeres als den (Compi-)Schreibtisch, auf dem sich ja fast immer nur der jeweilige «Bewohner» wirklich auskennt (das merkte ich unlängst unfreiwillig und peinlich berührt, als mir jemand versehentlich seinen ganzen Mac-Schreibtisch durchmailte und anschliessend gar noch faxte!).

Wenn die Messies-Papierberge und -Sanitätermumien etc. zunächst im mikroskopischen Bereich förmlich zu leben beginnen, wenn also hygienische und z.B. soziale Umstände Menschen und Tiere bedrohen, dann ist professionelle (nicht nur medizinische!) Hilfe ganz gewiss gefordert und willkommen.

Ich fürchte mich derzeit aber ein bisschen vor einer derart «cleanen» Gesellschaft, die jedes Souvenir, jede Zeitung von gestern, jede unvollendete Skizze, jeden nicht papierlosen Schreibtisch, schliesslich den nicht zu Ende geführten und damit nicht archivierten Gedanken schon als potenzielles Krankheitszeichen diagnostiziert. Es müssten im Endeffekt ganze Institutionen krankgeschrieben werden.

Denn: Gibt es die perfekte Ordnung? Wo nichts überflüssig, alles von allen stets auffindbar ist? Wo jederzeit begründbar ist, warum was überhaupt aufbewahrt respektive zerstört wurde?

◆

In der leisen Befürchtung, ich könnte Ansätze von Messie-Veranlagungen haben, widmete ich mich in der Zeit zwischen den